

Da es sich dabei um die Schwalben eines lauenburgischen Dorfes, Labenz, handelt, dürfte das Interesse der Leser der „Heimblätter“ vorausgesetzt werden. — Es sei vorausgeschickt, daß es bei uns zwei Hauschwalbenarten gibt: 1) Mehlschwalbe (*Delichon urbica*) mit reinweißer Unterseite, brütet außen am Hause. 2) Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*) mit rostroter Kehle, brütet innerhalb der Gebäude.

Es sind bei beiden Schwalben die Nester, die Bruten und die Jungen gezählt worden. Danach ergibt sich folgende Übersicht.

Mehlschwalbe.

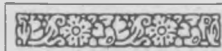
Jahr	Nester		Bruten		Junge	
	Zahl	Abnahme geg. Vorjahr	Gesamtzahl	Abnahme gegen Vorjahr	Gesamtzahl	Abnahme gegen Vorjahr
1930	146	—	286	—	1403	—
1931	99	47 = 32 %	177	111 = 40 %	638	765 = 54,50 %
1932	86	13 = 13 %	147	30 = 17 %	536	102 = 16,00 %

Rauchschwalbe.

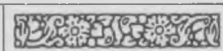
Jahr	Nester		Bruten		Junge	
	Zahl	Zu- bzw. Abnahme gegen Vorjahr	Zahl	Abnahme gegen Vorjahr	Zahl	Abnahme gegen Vorjahr
1930	110	—	210	—	1024	—
1931	117	+ 7 = + 6 %	199	11 = 5 %	802	222 = 21,66 %
1932	102	- 15 = - 13 %	158	41 = 20,6 %	644	158 = 20 %

Außerdem seien noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Als Nistort wählte die Rauchschwalbe in 60 % den Schweinestall, die Mehlschwalbe in 36 % die Nordwand eines Gebäudes. Der Bestand der Arten bzw. das Ergebnis der Bruten hängt mehr von Witterungseinflüssen zur Zeit der Aufzucht der Jungen als von Kälteeinbrüchen während des Zuges ab. Infolgedessen hat der Temperatursturz des Herbstes 1931 weniger dem Bestand geschadet als der nasskalte Sommer des Jahres 1930. Mit Abnahme des Bestandes nimmt die Zahl der dritten Bruten zu (Mehlschwalbe 2:20:25, Rauchschwalbe 5:25:40). — Das Verschwinden der Strohdächer zugunsten der harten Bedachung scheint auf die Häufigkeit der Schwalben eher günstig als ungünstig zu wirken. — Mit Hilfe der Beringung ist festgestellt worden, daß junge, drei Wochen alte Rauchschwalben bereits wieder zur Brut schreiten und Jungvögel erbrüten haben.

Matthies sen.



Landes-Museum



Dem Landesmuseum wurden als Geschenk überwiesen:

Zwei Spinnwirtel von Lehrer Lehmkö, Wörth.

Ein Stichtuch unter Glas und Rahmen von Bierverleger H. Steffen, Rakeburg.

Eine Schwarzwälder Stukuhur von demselben.

Eine Neusilber-Medaille der Schneiderinnung von Gastwirt Otto Wittler, Rakeburg.

Ein Türschloß aus Mustin (17. Jahrh.) von Helmut von Walcke-Schuldt, Mustin.

Ein Hamburgisches Zweischillingstück von Lehrer Göring, Rakeburg.

- Ein Seeigel (Versteinerung), eine Zweifach-Mausefalle, eine dreieckige Handlaterne, eine Elle mit Einlegearbeit, ein Rahmen mit Gemmen (um 1830) und ein Gipsabguß des „Sterbenden Sklaven“ von Siegfried Schellbach, Mustin.
- Eine Streitart (2000 v. Chr.) aus Mustin von Viertelhofner Johann Warndke II, Mustin.
- Ein Sumpfschneckengehäuse (Versteinerung) von Emil Schütt, Mustin.
- Eine Riesenhirsch-Geweihstange (Abguß) von Alexander v. Zastrow, Seedorf.
- Sieben Tapetenbilder (1. Hälfte des 19. Jahrh.) von Karl und Hans Rautenberg, Rakeburg.
- Ein Pfeilerspiegel in Goldrahmen von Fräulein E. Jiske, Rakeburg.
- Eine Kanonenkugel und Sprengstücke von Kapitän Boderberg, Rakeburg.
- Ein Daguerrothp in verziertem Klapprähmchen von Frau Rechtsanwält Dr. Topp, Rakeburg.